

Quote: Mehrheit für Ausstieg

Auf der Mitgliederversammlung des Deutschen Bauernverbandes (DBV) in Bamberg Ende Juni haben sich die Mitglieder mit deutlicher Mehrheit (75,8%) für den Ausstieg aus der Milchquotenregelung ausgesprochen. Zuvor hatte sich bereits Landwirtschaftsminister Horst Seehofer in Bamberg gegen eine Verlän-



In den Mittelgebirgsregionen soll die Milchproduktion gefördert werden.

gerung der Milchquote über das Jahr 2015 hinaus ausgesprochen.

Von dem klaren Votum der DBV-Funktionäre für den Ausstieg aus der Milchquote zeigten sich viele aktive Milcherzeuger überrascht. Schließlich wurden in mehreren Regionen in den letzten Wochen Mitgliederbefragungen zum Thema Quotenausstieg durchgeführt. In aller Regel sprach sich dabei jedoch eine deutliche Mehrheit der Milcherzeuger für eine Beibehaltung des Quotensystems aus.

Um die Anpassung an den freien Markt abzufedern, fordert der DBV aber von der EU die Einrichtung eines Milchfonds. Dieser soll aus eingesparten EU-Marktordnungsmitteln und zusätzlichen Haushaltsmitteln gespeist werden.

Von den Bundesländern verlangt der DBV die flächendeckende Einführung so genannter Grünland- und Mittelgebirgsprogramme, um den unter erschwerten Bedingungen wirtschaftenden Milcherzeugern eine langfristige Perspektive zu erhalten. Dazu beitragen will auch Minister Seehofer, der einen Katalog an Begleitmaßnahmen auf den Weg bringen möchte, um Milchviehbetrieben in Mittelgebirgslagen die Angst vor dem Quotenausstieg zu nehmen: „Wir werden alle auf diesen Weg mitnehmen.“

European Dairy Farmer: Molkereien müssen besser auszahlen!



m EDF haben sich mehrere Hundert Milchviehbetriebe aus allen EU-Staaten zusammengeschlossen.

„Wenn Molkereien ihre Rohstoffbasis absichern wollen, dann müssen sie ihren Lieferanten mehr Milchgeld auszahlen“, so die Prognose des Präsidenten der European Dairy Farmer (EDF), Per-Åke Sahlberg. Mit dieser Forderung reiht sich Sahlberg in die Reihen derer ein, die die Auszahlungspolitik vieler europäischer Molkereikonzerne als unzureichend erachten. „Bislang haben die Milchverarbeiter das Geld für Investitionen immer nur aus den Taschen der Milcherzeuger entnommen, statt am Markt zu erwirtschaften. Das muss sich ändern!“

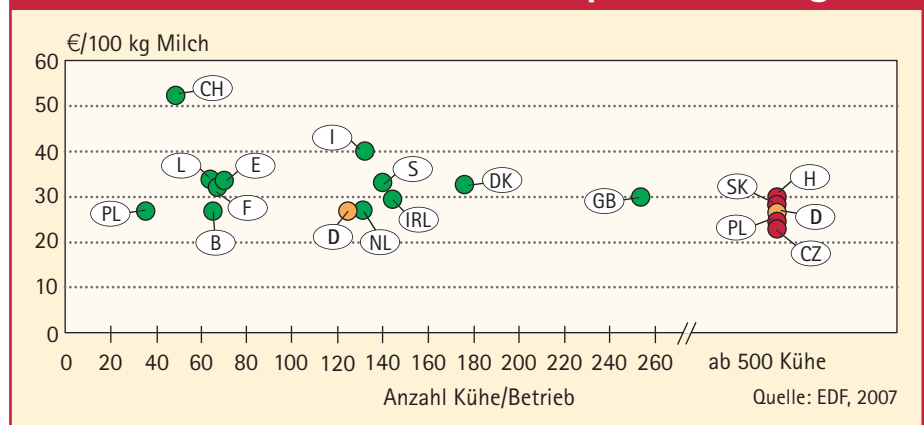
In seiner Eröffnungsrede zum EDF-Jahrestreffen im slowakischen Nitra verwies Sahlberg darauf, dass der Rohstoff Milch in der EU bald knapp werden könnte. Die Fläche werde

zeuger zunehmend ins Hintertreffen geraten würden, so Sahlberg. Nur eine Erhöhung der Auszahlungsleistungen der Molkerei könne hier die Konkurrenzfähigkeit der Milchproduktion absichern.

Aber dennoch sieht der EDF-Präsident optimistisch in die Zukunft. „War bislang der EU-Milchmarkt von Überschüssen geprägt, wird bald die Nachfrage nach Milch kaum noch zu befriedigen sein“, schätzt Sahlberg. „Das ist der Beginn einer neuen Ära“. Die gesamte Milchbranche sei vollkommen überrascht worden von der weltweit enormen Nachfrage nach Milchprodukten, vor allem hervorgerufen von den boomenden Wirtschaften in Asien.

Deshalb sei es jetzt auch endlich an der Zeit, sowohl das Interventionssystem als auch die Milchquotenregelung in der EU über Bord zu werfen und den Milchmarkt komplett zu liberalisieren. Das Interventionssystem benachteilige nur die aktiven Milcherzeuger, davon profitieren würden dagegen nur die Molkereien und der Handel. Beide Lager seien bestrebt, die Milch auszah-

2 | Produktionskosten im europäischen Vergleich



Die Größe allein ist nicht entscheidend: Betriebe mit mehr als 500 Kühen in Osteuropa arbeiten nicht unbedingt wirtschaftlicher als kleinere Milcherzeuger im Westen.

zunehmend zum begrenzenden Produktionsfaktor, prognostizierte Sahlberg, der selbst einen Milchviehbetrieb in Schweden betreibt. Zudem Sorge die weltweit steigende Getreidenachfrage zu höheren Renditen im Ackerbau, auch sei der Flächenhunger der Bioenergieerzeuger noch lange nicht gestillt. In einigen Regionen führe dies bereits zu einem regelrechten Preiskampf, bei dem die Milcher-

zeuger auf möglichst geringem Niveau zu halten.

An die politischen Entscheidungsträger appellierte Sahlberg, möglichst schnell klare Positionen zu beziehen. Keinen Zweifel ließ der Schwede daran aufkommen, welche Entscheidung sich der EDF aus Brüssel erhofft: „Von einem freien Milchmarkt können die unternehmerischen Milcherzeuger in Europa nur profitieren.“